

III. „Die philosophische Wende“: Sokrates (ca. 470-399 v. Chr.)

Sokrates, Text 1 (Vokabelblatt 5, Tippkärtchen)

Socrates mihi **videtur** primus **a** rebus occultis et ab ipsa natura involutis,
in quibus omnes ante eum philosophi occupati fuerunt,
a-vocavisse philosophiam
et **ad** vitam communem **ad-duxisse**,
ut de virtutibus et vitiis omnino-que de bonis rebus et malis **quaereret**,
caelestia **autem vel** procul **esse** a nostra cognitione **censeret**
vel,
si maxime cognita essent,
nihil tamen ad bene vivendum.

Cicero, Libri Academici posteriores 1,15 (leicht gekürzt)

- (1) Verschaffen Sie sich unter Nutzung der Einrückmethode und des Fettdruckes einen Überblick über die Struktur des Satzes.**
- (2) Der Text beschreibt die Themen, mit denen die Philosophen vor Sokrates beschäftigt waren, und die Themen, die Sokrates besonders am Herzen liegen. Stellen Sie die entsprechenden lateinischen Formulierungen einander gegenüber und suchen Sie für beide Themenkreise einen passenden deutschen Oberbegriff.**
- (3) Z. 5 virtutibus: virtus ist ein Wort mit einem breiten Bedeutungsspektrum. Suchen Sie mit Hilfe des Vokabelblattes (S. 4) eine kontextgerechte Wiedergabe im Deutschen.**
- (4) Zeigen Sie, wie Sokrates' Abkehr von der bisherigen Ausrichtung der Philosophie im Text begründet wird (mit lateinischen Belegen).**
- (5) Demokrit ist ein um ca. zehn Jahre jüngerer Zeitgenosse des Sokrates. Dennoch wird er in philosophiegeschichtlichen Darstellungen gewöhnlich unter die Vorsokratiker eingeordnet. Erklären Sie, weshalb.**

Socrates, Text 2 (Vokabelblatt 5, Tippkärtchen)

Wiederholung: attributives Gerundivum

Sokrates trieb sich oft auf den Straßen und Plätzen Athens herum; auf der Suche nach der Wahrheit gelang es ihm immer wieder, seine Mitbürger in Gespräche zu verwickeln.

Hic [= Socrates] in omnibus fere sermonibus ita disputat,

ut nihil **affirmet** ipse,

refellat¹ alios,

nihil **se scire**

5 **dicat,**

nisi id ipsum,

eo-**que [se] praestare** ceteris,

quod² **illi,**

quae nesciant,

10

scire se **putent,**

ipse se nihil scire id unum **sciat,**

ob eam-**que** rem **se arbitrari** [se] ab Apolline³ omnium sapientissimum esse dictum,

quod haec esset una hominis sapientia, non arbitrari sese⁴ scire,

quod nesciat;

15

quae cum diceret constanter et in ea sententia permaneret,

omnis eius oratio tantum **in virtute laudanda** et **in hominibus ad virtutis studium cohortandis** consumebatur,

ut e Socraticorum⁵ libris maximeque Platonis intellegi potest.

Cicero, Libri Academici posteriores 1,16, gekürzt

Erarbeiten Sie aus Text 2 mit lateinischen Belegen

a) die Art der Gesprächsführung des Sokrates (Z. 1-11),

b) sein Verständnis von Weisheit,

c) den zentralen Inhalt seiner Gespräche,

d) und schließlich: woher wir dies alles überhaupt wissen, obwohl Sokrates selbst nichts Schriftliches hinterlassen hat.

¹ refellere: widerlegen

² eo... quod: dadurch, dass/ darin, dass

³ Apollo, Apollinis: Apollo, hier als Gott des Orakels von Delphi, das Sokrates als den weisesten aller Menschen bezeichnet hatte.

⁴ sese: = se

⁵ Socraticus: Sokratesschüler

B-Version von Sokrates, Text 2 (bei Bedarf, falls Tippkärtchen als Hilfe nicht genügen)

Hic [= Socrates] in omnibus fere sermonibus ita disputat,

ut

1. nihil **affirmet** ipse,

2. **refellat**¹ alios,

3. **dicat**,

5 a) nihil **se scire** nisi id ipsum,

b) **eo-que [se] praestare** ceteris,

quod²

(1) **illi** scire se **putent**,

quae nesciant,

10 (2) **ipse** id unum **sciat** se nihil scire,

c) ob eam-**que** rem **se arbitrari**

[se] ab Apolline³ omnium sapientissimum esse dictum,

quod haec esset una hominis sapientia, non arbitrari sese⁴ scire,

quod nesciat;

15 quae cum diceret constanter et in ea sententia permaneret,

omnis eius oratio tantum **in virtute laudanda** et **in hominibus ad virtutis studium**

cohortandis consumebatur,

ut e Socraticorum⁵ libris maximeque Platonis intellegi potest.

Cicero, Libri Academici posteriores 1,16, gekürzt und bearbeitet

¹ refellere: widerlegen

² eo... quod: dadurch, dass/ darin, dass

³ Apollo, Apollinis: Apollo, hier als Gott des Orakels von Delphi, das Sokrates als den weisesten aller Menschen bezeichnet hatte.

⁴ sese: = se

⁵ Socraticus: Sokratesschüler

Socrates, Text 3

Erasmus von Rotterdam (1466-1536), einer der großen Humanisten der Renaissance, äußert sich über Sokrates:

5	Illud omnium maxime celebratur, quod Socrates dicebat se nihil scire, nisi hoc unum, quod nihil sciret. Inquirebat enim de singulis rebus tamquam ambiens, non quod re vera nihil haberet pro certo cognitum, sed hac ironia et suam declarabat modestiam et aliorum redarguebat arrogantiam, qui se profitebantur nihil nescire, cum re vera nihil scirent. Sophistae ¹ quidam publice profitebantur sese ex tempore responsuros ad omnem propositam materiam.	Jenes wird von allem am meisten gerühmt, dass Sokrates zu sagen pflegte, er wisse nichts außer diesem einen, dass er nichts wisse. Er untersuchte nämlich die einzelnen Dinge, indem er sie jeweils sozusagen umkreiste, nicht weil er tatsächlich nichts als sicher erkannt hätte, sondern mit dieser Ironie zeigte er seine eigene Bescheidenheit und wies zugleich die Anmaßung anderer zurück, die verkündeten, dass sie alles wüssten, obwohl sie in Wirklichkeit nichts wussten. Einige Sophisten verkündeten öffentlich, dass sie aus dem Stegreif zu jedem vorgelegten Problem Auskunft geben könnten.
10	Horum arrogantiam et inscitiam saepe accusabat Socrates. Atque ob hoc ipsum - ut ipse interpretatur - ab Apolline iudicatus est sapiens, quod, quamvis omnium rerum ignorantiam cum ceteris haberet communem, eo nomine tamen illos superaret, quod suam inscitiam agnosceret, cum illi hoc	Deren Anmaßung und Unwissenheit klagte Sokrates oft an. Und gerade deswegen – wie er selbst es deutet – ist er von Apollo als weise beurteilt worden, weil er, auch wenn er die Unkenntnis aller Dinge mit den anderen teilte, jene dennoch deswegen übertreffe, weil er seine eigene Unwissenheit erkenne, während jene auch dies nicht wüssten, dass sie nichts wissen.
15	quoque nescirent, se nihil scire. <i>Erasmus von Rotterdam, Apophthegmata III Socrates 36</i>	<i>Übersetzung: Karlheinz Glaser</i>

(1) Stellen Sie aus dem lateinischen Text die Formulierungen zusammen, mit denen Erasmus Sokrates und die Sophisten charakterisiert.

(2) Erläutern Sie, was im vorliegenden Kontext mit der „ironia“ (Z. 5) des Sokrates gemeint ist.

(3) Vergleichen Sie auf der Grundlage Ihrer Ergebnisse zu (1) und (2) das Weisheitsverständnis von Sokrates und den Sophisten.

¹ Die Sophisten, „Lehrer der Weisheit“, waren gebildete Männer zur Zeit des Sokrates, die ihr Wissen gegen z. T. hohe Honorare anboten und insbesondere junge Leute um sich scharten. Von manchen Zeitgenossen wurde Sokrates selbst zu den Sophisten gezählt. Der Sokratesschüler Platon legt in seinen Werken jedoch großen Wert darauf, Sokrates gegen die Sophisten abzugrenzen.

Socrates, Text 4

Der folgende Ausschnitt aus Platons Werk *Laches* soll einen Eindruck vermitteln von der Art, wie Sokrates seine Gespräche führte, und Aufschluss darüber geben, wonach Sokrates auf der Suche war.

Zur Einführung:

Lysimachos und Melesias wollen ihren beiden Söhnen die bestmögliche Erziehung zukommen lassen, damit sie tüchtige Männer werden. Von Nikias, einem erfolgreichen Politiker und General, und Laches, der sich ebenfalls als Feldherr ausgezeichnet hat, werden sie auf Sokrates verwiesen.

Das griechische Wort für Tüchtigkeit ist *arete*. Wörtlich könnte man es mit „Bestheit“/„Bestsein“ übersetzen; denn *aristos* ist *der Beste* (*Aristo-kratie* also ursprünglich *die Herrschaft der Besten*). Übliche Übersetzungen im Deutschen neben Tüchtigkeit sind *Vortrefflichkeit*, *Tugend*, *Tugendhaftigkeit*. *Arete* war in der athenischen Demokratie eine wichtige Wertvorstellung, worin aber *arete* konkret bestehe, war nicht eindeutig geklärt. Wenn aber die Söhne von Lysimachos und Melesias zur Tüchtigkeit erzogen werden sollen, dann, so Sokrates, müsse man doch das Ziel kennen, also den Begriff *arete* (im Folgenden mit *Tugend* wiedergegeben) zuerst definieren. Damit die Aufgabe nicht zu schwer wird, einigt sich Sokrates im Gespräch mit Laches darauf, nicht sofort den Begriff Tugend insgesamt zu untersuchen, sondern sich zunächst auf einen Teilbereich der Tugend zu konzentrieren. Die Wahl fällt auf die Tapferkeit. Dafür müsste Laches als erfolgreicher Feldherr eigentlich Fachmann sein.

Sokrates im Gespräch mit Laches:

S: Versuche also nun zu sagen, was Tapferkeit ist.

L: Bei Zeus, das ist nicht schwer zu sagen, Sokrates: Wenn einer bereit ist, seine Position in der Schlachtordnung einzuhalten und die Feinde abzuwehren, und nicht flieht, dann ist er gewiss tapfer.

S: Gut sprichst du, Laches; aber vielleicht habe ich nicht klar genug gefragt und bin daran schuld, dass du anders geantwortet hast, als ich selber gedacht habe.

L: Wie meinst du das?

S: Ich werde es dir erklären, wenn ich kann. Tapfer ist auf jeden Fall der, von dem auch du sprichst, der seine Position einhält und gegen die Feinde kämpft.

L: Allerdings behaupte ich das.

S: Auch ich tue das. Aber wie steht es nun mit dem, der seine Position nicht hält und auf der Flucht gegen die Feinde kämpft?

L: Wie auf der Flucht?

Im Folgenden verweist Sokrates auf Beispiele aus der Militärgeschichte, die belegen, dass Soldaten auch auf der Flucht sich als tapfere Kämpfer erweisen können.

L: Da hast du recht.

S: Es lag also an meiner ungenauen Frage, dass du nicht richtig geantwortet hast. Ich wollte dich ja nicht nur nach den Tapferen im schwerbewaffneten Fußvolk fragen, sondern im gesamten Kriegswesen, und nicht nur dort, sondern auch nach denen, die in den Stürmen

des Meeres, die in Krankheit und Armut, in der Poltik tapfer sind, ferner auch nach denen, die nicht nur gegenüber Schmerzen und Ängsten tapfer, sondern auch fähig sind, gegen Begierden und Lüste anzukämpfen – es gibt doch auch in diesen Bereichen, Laches, einige Tapfere.

L: Allerdings.

S: Diese alle sind also tapfer, aber die einen beweisen Tapferkeit gegenüber den Versuchungen der Lust, die anderen gegenüber den Schmerzen, andere gegenüber den Begierden, wieder andere gegenüber Ängsten; die Furchtsamen aber zeigen in eben diesen Situationen ihre Feigheit.

L: Genau so ist es.

S: Was ist nun jede von diesen beiden Eigenschaften (Tapferkeit und Feigheit)? Das ist meine Frage. Versuche also noch einmal zuerst von der Tapferkeit zu sagen, was an ihr in all diesen Fällen dasselbe ist. Oder verstehst du noch nicht, was ich meine?

L: Noch nicht ganz.

Platon, Laches 190e-191e, teilweise gekürzt; Übertragung: Karlheinz Glaser

Im weiteren Verlauf des Gespräches schaltet sich auch Nikias mit einem klugen Definitionsversuch ein, aber auch seine Definition der Tapferkeit kann den kritischen Fragen des Sokrates nicht standhalten, so dass die Diskussion nach vielen Versuchen in der Aporie („Ausweglosigkeit“), d. h. ohne Ergebnis endet.

- (1) Beschreiben Sie auf der Grundlage dieses Dialogausschnittes das Verhalten des Sokrates im Gespräch und vergleichen Sie damit, was Sie aus Text 2 (Aufgabe a) zur Gesprächsführung des Sokrates herausgearbeitet haben.**
- (2) Sokrates war Sohn einer Hebamme. Er nannte seine Methode der Gesprächsführung Maieutik, d. h. Hebammenkunst. Erläutern Sie, was damit gemeint ist.**
- (3) Erklären Sie, weshalb Sokrates mit dem Definitionsversuch des Laches nicht zufrieden ist und welche Anforderungen er an eine Definition stellt.**
- (4) Entwerfen Sie zusammen mit einem Mitschüler/ einer Mitschülerin selbst einen solchen „sokratischen“ Dialog zu einem anderen Thema, z. B. zu der Frage: Was ist Gerechtigkeit? Eine erste Definition könnte z. B. lauten: Gerechtigkeit besteht in der Einhaltung der Gesetze.**

Als Abwandlung zu den von Platon überlieferten Dialogen des Sokrates sollten bei Ihnen beide Gesprächspartner ebenbürtig sein und sich im Gespräch miteinander an eine immer genauere Definition des gewählten Begriffes annähern. Sie sollten also einander gegenseitig „Hebamme“ sein und durch ständiges Weiterentwickeln und respektvolles Hinterfragen Ihrer Definitionen vorankommen.

Abschließende Aufgaben

(1) In philosophiegeschichtlichen Abhandlungen wird oft von der Sokratischen Wende gesprochen. Erklären Sie, was mit diesem Begriff gemeint ist.

(2) Lesen Sie das Kapitel über Sokrates in: Hans Kilb, Griechische Philosophie, Wien 1991, S. 72-80 und bearbeiten Sie folgende Aufgaben:

- 1. Nennen Sie die Gründe, weshalb Sokrates zum Tode verurteilt wurde.**
- 2. Beschreiben Sie, wie Sokrates selbst den Tod gedeutet hat.**
- 3. Erläutern Sie, weshalb Sokrates als Begründer der Metaphysik bezeichnet wird.**
- 4. Erklären Sie den Begriff Aporie.**
- 5. Tugend ist Wissen:**
 - a) Erklären Sie, wie Sokrates den Zusammenhang zwischen Wissen und Tun sieht, und**
 - b) nehmen Sie Stellung zu dieser Auffassung des Sokrates.**